



Bildungsreform – Experiment oder Notwendigkeit?

Ist Deutschland als hoch technisierter Wirtschafts- und Dienstleistungsstandort in der Lage, qualifizierte Fachkräfte für zukunftsorientierte Wirtschaftszweige auszubilden? Kann das deutsche Bildungssystem hochwertige Bildung als Dienstleistung exportieren? Sind Studienplätze für IT-Qualifikationen an deutschen Hochschulen auch im Ausland gefragt? Welchen Stellenwert hat das deutsche Bildungssystem im europäischen und Weltvergleich?

Einführung der Orientierungsstufe, Abitur nach 12 oder 13 Jahren, Rechtschreibreform – verkommt die Bildung zu einem Experimentierfeld profilierungssüchtiger Politiker?

Gebraucht werden komplexe Modelle – allgemeine Regularien, die aus Deutschland wieder ein Land hochgeistiger Denker, Forscher und Techniker werden lassen. Grundlegende Voraussetzungen dazu müssen so früh wie möglich gelegt werden. Gesicherte Grundlagenkenntnisse, fundamentale Fremdsprachenkenntnisse und der ausgeprägte Wille zur Leistungsfähigkeit müssen bereits in der Grundschule eine solide Basis finden. Der Realschulabschluss muss ein Qualitätsmerkmal für gesichertes Allgemeinwissen sein, das Abitur muss wieder zum Markenzeichen exzellenter Fähigkeiten werden.

Und das duale System der Berufsbildung?

Im September 1999 wurde Dänemark für sein vorbildliches Ausbildungssystem mit dem Carl Bertelsmann-Preis 1999 ausgezeichnet. „Die ehemals gerühmte deutsche Berufsbildung ist dringend überholungsbedürftig.“ Symptome seien der Rückgang der Ausbildungsquote, immer schlechtere Grundlagenkenntnisse der Auszubildenden und das in Formalismus erstarrte duale System. Das – zum Teil bezugslose – Nebeneinander von Landes- und Bundesregelungen verhindert Synergieeffekte bei der betrieblichen Ausbildung. (Mark Wössner: auf dem Festakt zur Verleihung des Carl-Bertelsmann-Preises 1999).

Mangelnde Motivation der Auszubildenden, eine – unter heutigen Bedingungen – völlig fehlorientierte Rolle der Berufsschule, die Bedeutungslosigkeit der Zwischenprüfungen, die Überalterung der Lehrkräfte, die Engstirnigkeit betont firmenorientierter praktischer Ausbildungsinhalte, die mangelnde Zusammenarbeit von Betrieben, Bildungseinrichtungen, Verbänden, Kommunen und staatlicher Kontrollorgane sind nur einige hervorzuhebende Ursachen für unzureichende Bildungsergebnisse und ein immer mehr anwachsendes Bildungsdefizit sowie daraus resultierend mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Wenn jedoch anteilig steuer- und sozialleistungsbedingte Kosten der Ausbildung höher einzuschätzen sind als der Einkauf qualifizierter Fachkräfte aus den sog. Entwicklungsländern und dieser Einkauf auch noch staatlich sanktioniert wird, dann ist die „Green card“ das eindeutige Eingeständnis des Versagens des deutschen Bildungssystems. Vor all diesen Hintergründen gerät zunehmend auch der „Große Befähigungsnachweis – der Meisterbrief“, das prägende Qualitätsmerkmal des deutschen Handwerks, in die Schlagzeilen. Halbherzige Lippenbekenntnisse der Bundespolitiker und Verweise auf mögliche künftige Kompetenzen der Europäischen Gemeinschaft (Kurt Beck, Ministerpräsident Rheinland-Pfalz in: „Norddeutsches Handwerk“, 04.05.2000) sind nicht das richtige Konzept zur Stärkung des deutschen Mittelstandes.

Bildung ist eine Investition in die Zukunft. In Anbetracht des notwendigen Bildungsvorlaufs bleibt nicht die Zeit für langwierige Überlegungen und bedenkliches Abwägen. Eine Bildungsreform komplexen Ausmaßes und mit kurzfristig greifbaren Auswirkungen kann nur durch elementare Integration und rationelle Anpassung bestehender Bildungssysteme zum Ziel führen.

Diesen Weg zu beschreiten, sollte die Politik den Mut und das Geld finden, bevor Deutschland zum bildungspolitischen Entwicklungsland degeneriert. ■

Peter Michelmann

Handwerkskammer Schwerin

Berufsbildungs- und Technologiezentrum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Heft beginnen wir mit einer neuen Rubrik „Ihre Meinung“. In unregelmäßigen Abständen möchten wir hier Ihre Eindrücke, Kritiken und Anregungen zu den in der BWP angeschnittenen Themen veröffentlichen.

Schreiben Sie uns! Über „Ihre Meinung“ freut sich Die Redaktion der BWP.

Es versteht sich, dass diese Leserbriefe keine redaktionelle Meinungsäußerung darstellen. Auch behalten wir uns aus Platzgründen eine Auswahl und Kürzung der Zuschriften vor.